

Katholisches Pfarramt Herrieden

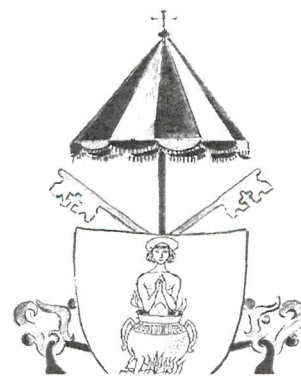
Kath. Pfarramt · Herrnhof 22 · 91567 Herrieden

Stadt Herrieden
Bürgermeisterin Dorina Jechnerer
Mitglieder des Stadtrates
Herrnhof 10
91567 Herrieden

Stadt Herrieden

23. Okt. 2023

Eingegangen



Stiftsbasilika
St. Vitus und St. Deocar

20.10.2023

Antrag auf eine zeitnahe Beseitigung der Verunreinigungen durch die Störche, die während des Sommers auf den Dächern genistet haben

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin Jechnerer,
sehr geehrte Mitglieder des Stadtrates,

die Kirchenverwaltung Herrieden hat mich in ihrer Sitzung vom 18.10. beauftragt, die Stadt um die Beseitigung der von den Störchen verursachten Verunreinigungen zu bitten.

Die Angelegenheit ist sehr dringlich, da Reinigung der Dachrinnen und Dächer noch vor den jetzt im Herbst zu erwartenden größeren Regenereignissen erfolgen muss.

Es sind fast alle Dächer unserer Kirchenstiftungen betroffen (Frauenkirche, Stiftsbasilika, Siechkapelle) dazu noch das Pfarrhaus und das Pfarrheim.

Auf dem Pfarrhaus und dem Pfarrheim befinden sich zwei Horste an Kaminen, die aufgrund behördlicher Anordnung beseitigt werden müssen (Brandgefahr & Erstickungsgefahr) sowie Ablagerungen auf den Dächern und in den Dachrinnen. In anderen Kommunen z.B. Markt Uhlfeld)* unterstützt die Kommune ihre Bürger mit einer tatkräftigen Hilfe durch den Bauhof mit der Beseitigung der Verunreinigungen, die von Störchen verursacht werden.

)* siehe beigefügten Beitrag der NN vom 10. Mai 2023 als Anlage

Die Reinigungsmaßnahmen müssen nun sehr zeitnah erfolgen, da Schaden –insbesondere Nasseschäden durch überlaufende Regenrinnen oder verstopfte Regenfallrohre- für die denkmalgeschützten Objekte vermieden werden muss und Reinigungsarbeiten im Winterhalbjahr ggf. nicht mehr möglich oder stark eingeschränkt sind. Zum anderen muss die Nutzung des Kamins am Pfarrhaus wieder ermöglicht werden (Kaminofen) und ein sicherer Betrieb des Pfarrheimes (für den Gaskamin) gewährleistet werden.

Sofern falls dies aus personellen oder anderen Gründen die vorgenannte Regelung in der Stadt Herrieden nicht möglich sein sollte, wäre natürlich auch eine ausreichende finanzielle Unterstützung denkbar.

...

Postanschrift:
Kath. Pfarrkirchenstiftung Herrieden
Herrnhof 22
91567 Herrieden
E-Mail: herrieden@bistum-eichstaett.de

Telefon:
09825/9294 – 0

Pfarrbüro:
Montag 8.00-12.00 Uhr
Dienstag 14.00-18.00 Uhr
Mittwoch - Freitag 8.00-12.00 Uhr

Bankverbindungen:
Sparkasse Ansbach:
IBAN: DE76 7655 0000 0430 2140 07
BIC: BYLADEM1ANS

www.pfarrverband-herrieden-aurach.de

Alleine werden betroffene Bürger und wir auf Dauer die immensen Kosten der inzwischen sehr starken Storchpopulation nicht mehr stemmen können, zumal sich die Kosten gleich einem „perpetuum mobile“ jedes Jahr wiederholen sowie durch eine zunehmende Storchpopulation sich vergrößern und Bürger sowie die Kirchenstiftungen die entstandenen Aufwendungen aus dem Artenschutz dauerhaft nicht leisten können.

Wir bitten deshalb alle Stadträte – fraktionsübergreifend - unseren Antrag zu unterstützen.

Mit freundlichen Grüßen

Für die Kirchenverwaltung Herrieden



Martina Roth-Ubl, Kirchenpflegerin

Anlage:

Beitrag aus den Nürnberger Nachrichten vom 10. Mai. 2023 - Nürnberg & Region „Wird der Storch allmählich zum Problemvogel?“



Foto: Hans-Joachim Winckler

Ein Anblick, der seit ein paar Jahren gar nicht mehr so ungewöhnlich ist: Ein Storchennest mit drei Jungstörchen. Die Zahl der Brutpaare ist derzeit so hoch wie seit Jahrzehnten nicht.

Wird der Storch allmählich zum Problemvogel?

NATURSCHUTZ Die Weißstorch-Population in Bayern erreicht immer neue Rekordmarken, Kritiker fürchten eine Störung des natürlichen Gleichgewichts.

VON ANDRÉ AMMER

NÜRNBERG - Die Zahl auf der Homepage von „Deutschlands Storchendorf Nummer 1“ ist inzwischen schon wieder überholt. „49 Storchpaare haben in Uehlfeld ihren Horst - bundesweiter Rekord“ heißt es derzeit noch auf der Startseite, doch Bürgermeister Detlef Genz ist sich ziemlich sicher, dass die 50er-Marke in diesem Jahr geknackt werden wird. Alleine auf der Kirche und dem benachbarten Pfarrhof würden sechs Paare nisten, erzählt der Rathauschef des kleinen Marktes im Landkreis Neustadt-Aisch - Bad Windsheim, der dieses Alleinstellungsmerkmal künftig touristisch noch besser nutzen will.

Die meisten Uehlfelder freuen sich über die friedliche Invasion der fliegenden Sympathieträger, auch wenn das Leben mit Meister Adebar nicht immer ganz einfach ist. Zum Beispiel warnen Schilder an den Ortseingängen von Uehlfeld vor „Störchen im Tiefflug“. Autofahrer könnten laut Genz schon mal erschrecken, wenn ihnen fast schon auf Augenhöhe ein Storch mit ausgebreiteten Schwingen entgegensegelt.

Verunglückte Dächer

Es gibt aber auch kritische Stimmen im Ort, die sich zum Beispiel an verschmutzten Dächern stoßen, räumt der Uehlfelder Bürgermeister ein. Betroffenen Bürgern sei jedoch regelmäßig der Bauhof behilflich, um zum Beispiel mit Nistmaterial verstopfte Regenrinnen zu säubern. Und der Chef einer örtlichen Brauerei, auf deren Schornstein vor drei Jahren ein Storchpaar seinen Nachwuchs großgezogen und damit die Bierproduktion monatelang lahmgelegt hatte, hatte sich in Geduld geübt und für das darauffolgende Jahr Stelagen für künftige Storchenhörste auf dem Dach installieren lassen.

Genz will eine „konstruktive Debatte“ mit den Kritikern führen, die auch eine Störung des natürlichen Gleichgewichts in den umliegenden Aischwiesen befürchten. Schließlich

den Fachleuten des Landesbundes für Vogelschutz (LBV) etwa 25 Feldmäusen oder 1100 Regenwürmern entspricht. Jungstörche brauchen in der größten Wachstumsphase sogar bis zu 1200 Gramm pro Tag.

Auch in anderen Ecken Bayerns wurden angesichts der stetig gestiegenen Zahl von Störchen zuletzt kritische Stimmen laut. Könnte es irgendwann ein Zuviel der gefiederten Neubürger geben? - das fragen sich manche Bürger in der Region, die sich deswegen auch an unsere Redaktion gewandt hatten. Denn die Zuwachsraten bei den majestätischen Zugvögeln sind in der Tat eindrucksvoll.

Einst stand der Storch auf der roten Liste der gefährdeten Arten, vor einigen Jahrzehnten gab es nicht mal mehr 60 Brutpaare im Freistaat. Diese Entwicklung hat sich jedoch gedreht, die Rekordmarke von 2022 von über 1100 Brutpaaren in Bayern wird nach Einschätzung von Oda Wieding, Weißstorch-Expertin des LBV, heuer deutlich übertroffen werden. Das Artenhilfsprogramm zur Rettung des Weißstorchs in Bayern wurde denn auch 2016 eingestellt.

Für diese Entwicklung ist unter anderem der Klimawandel verantwortlich, denn angesichts der höhe-

ren Durchschnittstemperaturen überwintert ein Teil der Weißstörche mittlerweile in Bayern. Darüber hinaus haben sich die Zugrouten geändert: Viele Störche nehmen nicht mehr den langen und auch gefährlichen Flug nach Afrika auf sich, sondern halten sich in den Wintermonaten in Spanien auf, wo ihnen gigantische offene Mülldeponien ein reiches Nahrungsangebot bieten.

Manche Menschen sind genervt

„Eine ganz spannende Entwicklung“, meint Wieding, die sich auch der Schattenseiten des stetig ansteigenden Aufkommens der Tiere bewusst ist. In einzelnen Fällen sei das Leben mit Störchen nicht ganz einfach, räumt die Expertin ein. „Manche Menschen sind genervt vom Kot und dem heruntergefallenen Nistmaterial auf den Dächern. Unser Verband bekommt da auch immer wieder mal entsprechende Rückmeldungen“, erzählt Wieding, die deshalb auf entsprechende Hilfs- und Beratungsangebote des LBV verweist.

In Ausnahmefällen ist auch die Entfernung eines Storchenhörstes gestattet, doch dafür ist immer eine artenschutzrechtliche Genehmigung

nötig. Und grundsätzlich ist es verboten, Fortpflanzungs- und Ruhestätten von Störchen aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören. Wer es trotzdem tut, riskiert Bußgelder in fünfstelliger Höhe.

Dennoch mussten sich die Naturschutzbehörden in Bayern in den vergangenen Jahren mit einigen Fällen von mutmaßlich von Menschenhand zerstörten Horsten befassen. In Kersbach (Landkreis Forchheim) wird derzeit ein Fall geprüft, bei dem ein frisch gebautes Storchennest über Nacht verschwunden ist.

Vor einigen Wochen sorgte zudem das traurige Schicksal zweier Störche im niederbayerischen Landkreis Rottal-Inn, die von einem Unbekannten mit Schrotmunition angeschossen worden waren, für Schlagzeilen. Einer der Vögel wurde so schwer verletzt, dass er während der medizinischen Behandlung eingeschläfert werden musste.

Kippt vielleicht in manchen Ecken Bayerns mit besonders hoher Storchpopulation die Stimmung? Manche Jäger zum Beispiel mahnen, dass man in der Natur eine Spezies wie die Störche nicht auf Kosten zu vieler anderer Arten zu sehr schützen und

sie auf einen unnatürlich hohen Bestand anwachsen lassen dürfe. Wolfgang Kornder, Vorsitzender des Ökologischen Jagdvereins Bayern, kann diese Bedenken mancher Waidmänner nicht nachvollziehen. „Das regelt sich in natürlichen Systemen von selbst. Wenn das Nahrungsangebot für die Störche sinkt, sinkt auch die Zahl ihres Nachwuchses“, sagt er.

Ähnlich argumentiert Christa Margraf vom Bund Naturschutz in Bayern (BN): „Räuber und ihre Beutetiere pendeln in natürlichen Systemen immer in Zyklen um ein Gleichgewicht“, erläutert die Fachfrau für Artenschutz. Und Bodenbrüter fressen der Storch sowieso nicht, sondern ernähren sich von Kleintieren wie Regenwürmern, größeren Insekten, Amphibien und Mäusen. „Das tatsächliche Problem - für die Kleintiere und den Weißstorch - ist, dass durch die Entwässerung der Landschaft, die intensivierte Nutzung und den Flächenverbrauch all diese Kleintiere ihre Lebensräume, nämlich artenreiches Grünland und Feuchtgebiete, in großem Umfang verloren haben“, betont Margraf.

Mit Freude und Stolz

Bezüglich der möglichen Einschränkungen und Ärgernisse im Zusammenhang mit Storchenhörsten verweist die BN-Expertin auf die Auszeichnung „Europäisches Storchendorf“, die viele Städte mit Freude und Stolz tragen und damit werben. „Und bei denen gibt es eine wesentlich höhere Brütichte als bisher bei uns“, betont Margraf. Gerade in Ostdeutschland und Osteuropa sei die Dichte der Störche noch deutlich höher, weil hier großflächig artenreiche Wiesen- und Feuchtlandschaften vorhanden seien.

Und Störche nisten auch auf großen starken Bäumen, wenn solche in geeigneter Umgebung in Landschaft noch vorhanden sind. „Früher gab es ja noch keine Häuser“, gibt die Naturschützerin zu bedenken. Dass Meister Adebar nicht immer nur auf Dächern und Kaminen nistet, kann

ZUM THEMA

In manchen Fällen kann ein Horst versetzt werden

Hunderte von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern in ganz Bayern widmen ihre Freizeit dem Schutz des Weißstorchs und helfen auch bei Problemen, zum Beispiel wenn die Ansiedlung eines Storchpaares Ärger für die Anwohner mit sich bringt. Wenn der gewählte Platz ungünstig ist, weil zum Beispiel ein von den Störchen als Neststandort gewählter Kamin noch in Betrieb ist, kann ein Nest unter bestimm-

ten Umständen versetzt werden, sollte unverzüglich die Untere Naturschutzbehörde eingeschaltet werden. Steht die Eiablage unmittelbar bevor, oder ist sie schon im Gange, darf ein Nest nicht mehr beseitigt werden, allenfalls mit behördlicher Genehmigung.

Die Versetzung eines Storchenhörstes ist manchmal auch notwendig, wenn der Abriss eines Gebäudes unver-

meidlich exponiert sein, freien An- und Abflug ermöglichen und eine gute Übersicht auf die horstnahen Wiesen gewähren.

Dachziegel können zeitweise Kotspuren aufweisen, doch die Exkremente des Weißstorchs sind laut den Fachleuten des LBV bei weitem nicht so ätzend wie zum Beispiel Taubenkot. Bei normalen Dachziegeln sei kein Schaden zu erwarten, deshalb sei



o images/imagebroker

